

Von besonderer Bedeutung ist die Eröffnung einer dauernden Pilz- und Hausschwammausstellung, durch die regelmäßige Führungen stattfinden, sowohl für die Öffentlichkeit, wie besonders auch für die Schulen, für die Bauschulen, für das Handwerk usw.

Zur allgemeinen Pilzaufklärung wurden im abgelaufenen Jahr unsere sechs volkstümlichen Merkblätter in einer Menge von ungefähr 100 000 Stück an die gesamte deutsche Presse verbreitet, an die Schadenverhütung aller Gauleitungen, an die Schulen usw.

Die Zahl der Postein- und -ausgänge belief sich auf über 11 000, dazu nochmals der Drucksachenversand unseres Aufklärungsmaterials in ungefähr der gleichen Höhe. Zur Untersuchung liefen ungefähr 1400 Pilzsendungen aus der ganzen Welt ein. Die Notwendigkeit einer dauernden Pilzberatung wird besonders bewiesen durch den Besuch von ungefähr 700 Ratsuchenden, die ungefähr 2000 Pilzarten zur Prüfung vorlegten, dabei oft sogar ganze Körbe voll. In der Hauptpilzzeit wurde die Beratungsstelle nicht leer vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit. Hierzu kommen ungefähr 1000 telephonische Auskunftserteilungen.

Durch Pilzvergiftung sind in Hessen im abgelaufenen Jahr zwei Todesfälle durch Leichtsinns vorgekommen, die dem einen Sammler drei Monate Gefängnis eintrugen.

An Hausschwammfällen wurden ungefähr 500 bearbeitet mit mehr als 1000 Einzelberatungen mit Hunderten von entsprechenden Handwerkern.

Der Leiter der Beratungsstelle war für 12 Gerichte als Gutachter tätig. Für die gesamte Aufklärungstätigkeit wurden im abgelaufenen Jahr ungefähr 30 000 km zurückgelegt.

An Veröffentlichungen hat die Beratungsstelle im abgelaufenen Jahr einen neuen Jahrgang der „Zeitschrift für Pilzkunde“ in Gemeinschaftsarbeit mit dem „Mykologischen Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde“ herausgebracht und zwei neue Lieferungen der „Pilze Mitteleuropas“.

Zahlreiche Lichtbildervorträge und Pilzführungen fanden an den verschiedensten Orten statt. Außerdem wurden zwei Pilzaufklärungsvorträge über den Deutschlandsender verbreitet.

Tricholoma sejunctum.

Von Huber, Saarbrücken.

Seite 44 des Jahrgangs 1932 und Seite 119 des Jahrgangs 1933 dieser Zeitschrift wird von Herrn Villinger, Offenbach, erwähnt, daß *Tricholoma sejunctum* ab und zu mit *Tricholoma equestre* auf dem Wochenmarkt verkauft werde. Er sei ein nach Mehl schmeckender, guter Speisepilz, und der Name „Bitterer Ritterling“ tue dieser schönen, fleischigen Art sehr unrecht. Herr Kallenbach habe die Bestimmung als richtig bestätigt.

Auf dem Saarbrücker Wochenmarkt wurde im Oktober d. J. der Grünling (*Tricholoma equestre*) in ziemlich großen Mengen aus der Pfalz

zum Verkauf gebracht. Fast in jedem Korbe der Verkäufer sah ich mehrere der von Herrn Villinger genannten Ritterlinge. Man erkennt sie auf den ersten Blick an den sehr blassen Lamellen und den blassen Stielen. Ich selbst fand diesen Ritterling vor einigen Jahren bei Landstuhl und bei Hauptstuhl in der Pfalz, wo er in sandigen Kiefernwäldern in Gesellschaft des Grünlings wuchs. Auf dem hiesigen Wochenmarkt suchte ich nun zwischen den Grünlingen sechs dieser Ritterlinge heraus, die vor mir liegen. Die kurze Beschreibung lautet:

1. Steht *Tricholoma equestre* am nächsten. Hut bräunlicholivgelb, seltener stellenweise gelbgrünlich, Mitte oft etwas dunkler, nicht selten am Rande mit deutlicher, blasserer Zone, schwach filzig-schuppig. Lamellen ganz blaß graugelb oder fast blaß olivgrünlich. Stiel blaß graugelblich, zart schuppig und faserig. Fleisch weiß, fast geruchlos, mild. Sandige Kiefernwälder, oft in der Gesellschaft des Grünlings. Guter Speisepilz.

Außer diesem habe ich noch einen verwandten Ritterling zur Hand, den ich aus den Buchenwäldern Lothringens mitbrachte. Er gehört zu derselben Gruppe, kann aber nicht verwechselt werden. Ich gebe die kurze Diagnose:

2. Steht *Tricholoma portentosum* am nächsten, aber stets blasser. Hutfärbung der *Amanita phalloides*, blaß-olivgelb-olivgrünlich, nicht selten stellenweise fast olivbräunlich, mit schwärzlichen, eingewachsenen Fasern. Lamellen weißlich, nur am Hutrande blaß gelblich. Stiel gelblich-weiß, fast glatt. Fleisch weiß, riecht gurkenartig, schmeckt anfangs mild, hinterher stets bitterlich. Buchenwälder. Nach Abkochung eßbar.

Wie sind die beiden Arten zu benennen? Welches ist das richtige *sejunctum*? Im größten Teil der einschlägigen Literatur werden die beiden Ritterlinge durcheinandergeworfen, und Abbildungen sind nur in wenigen Büchern zu finden. Michael-Schulz Nr. 22 (*sejunctum*) und 23 (*sejunctum* var. *coryphaeum*) weisen auf den Pilz des Kiefernwaldes. Namentlich Hutfärbung gut getroffen. Nach der Beschreibung sind die Lamellen blaß olivgrünlich oder blaß grau, der Stiel ist oben fein flockig-schuppig, Standort in sandigen Kiefernwäldern. Der Geschmack wird von Schulz als mild und nicht bitter angegeben. Bresadola T. 54 (*coryphaeum*) ist sehr wahrscheinlich auch der Pilz des Kiefernwaldes. Der Geschmack wird aber als bitterlich bezeichnet, was nicht paßt. Ricken T. 89 (2) (*sejunctum*) deutet durch die schwarzen Fasern auf den Buchenwaldpilz. Ricken sagt richtig: Fleisch schmeckt mehlig und zugleich bitter. Rolland T. 15 (26) (*sejunctum*) ist der Ritterling aus dem Buchenwald; der Geschmack wird auch als bitter angegeben. Nach Nüesch muß man meine Nr. 1 als *sejunctum* var. *coryphaeum* (soll eine Übergangsform zwischen *sejunctum* und *equestre* sein), Nr. 2 (Hut dunkler faserig, Geschmack mitunter mehr oder weniger bitter) als *sejunctum* bestimmen. Ein erkennbares, ganz eindeutiges Bild von Nr. 2 geben Konrad et Maublanc auf T. 239 als *sejunctum*, wenn meine Pilze meist auch blasser

sind. Auch die Beschreibung paßt. Auf T. 241 stellen diese Autoren sicherlich meine Nr. 1 als fucatum dar, doch zeigt mein Doppelgänger des Grünlings feinere Hut- und Stielschüppchen. Das Fleisch wird als schmackhaft und mild angegeben, was zutrifft. *Bresadolus fucatus* auf T. 57 kommt mir reichlich dunkel vor. In den übrigen neueren Pilzwerken sind von diesen Ritterlingen keine brauchbaren Abbildungen vorhanden.

Den equestre-ähnlichen, mildschmeckenden Ritterling des Kiefernwaldes halte ich für fucatum (syn. *coryphaeum*?), während ich den bitterschmeckenden mit dem dunkelfaserigen Hut als *sejunctum* bestimmen muß.

Tierleben in Pilzen.

Zu dem Aufsatz „Gallen am flachen Porling“ (Schlußheft 1933 u. H. 1 1934).

Von Arno John, Elsterberg i. Vogtl.

Zu dem im Schlußheft 1933 und Heft 1, 1934 veröffentlichten Aufsatz von Kallenbach „Gallen am Flachen Porling (*Polyporus applanatus*)“ möchte ich folgende Beobachtung bekanntgeben.

Im Sommer 1930 brachte ich von meinem Ferienaufenthalt im Böhmer- und Bayrischen Wald aus der Gegend von Eisenstein, und zwar von dem Urwaldgebiet des Falkensteins, eine Anzahl prächtiger Porlinge mit heim, vor allem Echte Zunderschwämme (*Fomes fomentarius*) und einen Flachen Porling (*Fomes applanatus*). Die Pilze sollten weniger als wissenschaftliche Ausbeute gelten, sondern mehr als Schmuckstücke für meine Wohnung dienen. Den Flachen Porling legte ich beiseite und beachtete ihn nicht weiter. Im folgenden Frühling wurde es nun ganz plötzlich lebendig unter ihm. Eine Anzahl schlanker Insekten, Glasflügler von etwa zwei bis drei Zentimeter Länge, kroch unter dem Pilz hervor. In die Porenschicht waren in schrägen Röhren ziemlich lange Puppen eingesenkt, die oben aufplatzten und das Insekt entließen. Die Puppen selbst ragten zum Teil aus der Fruchtschicht des Pilzes hervor, und man kann heute noch sehr gut einzelne dieser Hüllen erkennen. Leider habe ich damals der ganzen Erscheinung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, zumal nur ein Teil der Pilzunterseite von dem Insekt befallen war und in der folgenden Zeit sich keine Veränderungen mehr an dem Pilz zeigten. Daß es sich bei dem Glasflügler um eine Gallwespe handelte, vielleicht sogar um die von den Gallen des Kallenbachschen *applanatus*, könnte wohl möglich sein. Jedoch ist bei meinem Pilz eine so auffallende Gallenbildung, wie sie Kallenbach beschreibt und abbildet, nicht zu beobachten, obwohl gallenähnliche Gebilde, aber ohne die hohen Höcker, vorhanden sind. Hoffentlich geben diese Zeilen Anregung, den Flachen Porling weiterhin in Bezug auf seine tierischen Gäste zu beobachten.

Und nun noch ein anderes zoologisches „Ereignis“ bei meinen bayrischen Waldpilzen. Neben dem Flachen Porling hatte ich auch einen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [15_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Huber

Artikel/Article: [Tricholoma sejunctum 11-13](#)